

27.03.2007

Brauen schauen auf dem Kreuzberg

GASTRONOMIE Der Gastwirt und Brenner Norbert Winkelmann baut das Wirtshaus auf dem Friedel-Keller neu und wird dabei von Argwohn begleitet. Aber alles hat seine Ordnung. Er will seinen Gästen Brennen und Bierbrauen demonstrieren.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED MICHAEL WUTTKE

Hallerndorf - Baut Norbert Winkelmann von der Brauerei Friedel eine Braustätte in den Neubau seines Wirtshauses auf dem Kreuzberg-Keller? Das soll bei der Bürgerversammlung heute Dienstag im Gasthaus Lieberth (Beginn 19.30 Uhr) nachgefragt werden. Die Antwort gibt die Genehmigungsbehörde Landratsamt: Braustätte schon, aber in Form einer Schau-Brauerei!

Und zwar zusammen mit einer Schau-Brennerei, die es in einem Gebäude auf dem Kreuzbergkeller bereits gibt.

Alles hat seine Ordnung, die Baugenehmigungen sind erteilt. Das sagt der Gastronom, Brenner und Hotelbetriebswirt Norbert Winkelmann all jenen, die in dem Bauvorhaben auf dem Wallfahrtshügel von Hallerndorf mit seinem sensiblen Umfeld einen "Großbetrieb durch die Hintertür" mutmaßen. Entsprechende Spekulationen haben die FT-Redaktion erreicht.

Auch die Gemeinde Hallerndorf war bis dato nicht detailliert informiert, was in dem Neubau, der vom Gemeinderat im September 2005 als Ersatz für die bestehende Schankstätte genehmigt wurde, passieren wird. Man sei von einem "normalen Wirtsgebäude" ausgegangen, äußerte sich gestern Bürgermeister Heribert Weber gegenüber dem FT. Auch verfügte Baueinstellungen sorgten für Spekulationen. Das Genehmigungsverfahren liegt längst bei der Bauabteilung des Landratsamtes, sagt Heribert Weber

Reinhold Göller von der Bauabteilung teilte mit, dass jetzt die "endgültige Baugenehmigung" für eine Schau-Brennerei und -Brauerei, die in das offene Treppenhaus der Gastwirtschaft integriert werden, unterwegs ist. Die Kubatur des Gebäudes ändere sich nicht, es gibt keine Emissionen – baurechtlich spreche nichts gegen die Genehmigung, betont Göller.

Im März 2006 wurden die Arbeiten an der Baugrube vom Landratsamt eingestellt, weil diese bereits vor Genehmigung begonnen wurden und die Gründung tiefer war als eine Kellergeschoss-Tiefe. Neu eingereichte, vom Bürgermeister unterschriebene Pläne hätten dieses Manko geheilt. Jetzt jetzt war von Schau-Brauen und Schau-Brennen die Rede. Im April 2006 wurden Teil-Rohbauarbeiten genehmigt, aber ebenfalls eingestellt, weil technische Fragen, wie der Brandschutz, nicht geklärt waren.

Für eine rasche Klärung setzte sich Landrat Reinhardt Glauber persönlich ein, berichtet Göller, denn er sieht das, was Norbert Winkelmann in seiner Kellerwirtschaft vorhat, als gastronomische Bereicherung an.

Verbunden ist die Genehmigung mit der Auflage, dass maximal zehn Hektoliter pro Woche (Durchsatzleistung) gebraut werden dürfen, und dass es nur einen Brauvorgang pro Woche geben darf.

Keine Massenproduktion

"Unser Wirtshaus wird optisch nicht größer, sondern im Innenausbau tiefer", betont Norbert Winkelmann, der das Familien-Unternehmen zusammen mit seiner Frau, der Braumeisterin Luitgard (geborene Friedel), führt. "Es wird hier keine Massenproduktion geben, keinen Lkw-Verkehr, keinen Vertrieb", beruhigt er jene, die dies auf dem Kreuzberg befürchten. Er möchte seinen Gästen nur "ab und zu eine Bereicherung bieten". Der Braukessel sei nicht größer als ein Kubikmeter, also könne er gar keine großen Mengen von Bier brauen. Für das Verfahren setze er eine neue Technologie ein, die ohne Emissionen abläuft.

31.03.2007

Am Kreuzberg braut sich was zusammen

KELLERWIRTSCHAFT Wegen einer Schau-Brauerei geraten die Gemeinde Hallerndorf und das Landratsamt bei der Bürgerversammlung in die Kritik.

Hallerndorf - Die Schaubrauerei und -brennerei, die Norbert Winkelmann am Kreuzberg auf dem Friedel-Keller errichten will (der FT berichtete), sorgt insbesondere bei den anderen beiden Kellerwirten für Widerstand. Dies war heftig diskutiertes Thema bei der Bürgerversammlung in Hallerndorf.

Die Kellerwirte Rittmayer und Volkmuth-Lieberth laufen gegen die Bauplanungen Sturm und haben einen Rechtsanwalt mit der Vertretung ihrer Interessen beauftragt. Sie befürchten langfristig die Installierung einer originären Brauerei auf dem Kreuzberg, die in diesem Gebiet nicht zulässig sei.

Von zwei auf zehn Hektoliter

Bürgermeister Heribert Weber zeigte sich in der Versammlung verwundert, dass man nach den neuesten Plänen statt der bisher vorgesehenen Zwei-Hektoliter-Sudanlage für die Schau-Brauerei auf zehn Hektoliter aufstocken wolle. Die Konkurrenz am Kellerberg befürchte, dass der bisherige Brauereistandort des Kellerbetreibers in Schnaid auf den Kreuzberg verlegt werden solle.

Von der geplanten Aufstockung der Hektoliter-Anzahl will Weber durch einen Anruf der für das Bauwesen zuständigen Stelle im Landratsamt erfahren haben. Die Gemeinde werde diesem Vorhaben so nicht zustimmen, betonte er.

"Beschämend" finden die beiden anderen Bierkellerbetreiber die Vorgehensweise des Landratsamtes. Anita Volkmuth, die zusammen mit Ehemann Gerhard (Brauerei Lieberth) und Georg Rittmayer einen Anwalt eingeschaltet hat, führte in der Versammlung aus, dass Landrat Reinhardt Glauber noch am 21. Februar gegen die geplanten Zehn-Hektoliter-Einrichtung im neuen Kellerhaus gewesen sei, am 1. März aber, nach Rücksprache mit Norbert Winkelmann und dessen Architekten, Zustimmung angeordnet habe.

Willkür Tür und Tor geöffnet

Ein Grund soll gewesen sein, so empörte sich Anita Volkmuth, dass die Anlage bereits im Herbst bestellt und zu 90 Prozent bezahlt gewesen sei. "Wenn solche Handlungsweisen Schule machen, sind der Willkür Tür und Tor geöffnet". Dafür bekam sie den Beifall der Versammlung.

Bürgermeister Heribert Weber versuchte, die kontroverse Diskussion zu beruhigen. Schließlich liege die Genehmigung des Landratsamtes noch nicht für diese neue Planung vor.

Die Gemeindeverwaltung habe zwar zugestimmt, jedoch immer unter der Voraussetzung, dass nicht mehr als eine Zwei-Hektoliter-Sudanlage installiert werde. Doch es sei tiefer und höher gebaut worden als ursprünglich beantragt, und als im Tekturplan angegeben. Der letzte Tekturplan, den er als Bürgermeister in dieser Sache unterschrieben habe, datiere vom 24. März 2006, berichtete Weber.

Diese Aussage rief mehrere Gemeinderatsmitglieder auf den Plan. Zwar sei im Gemeinderat 2005 der erste Plan beschlossen worden, jedoch sei die Tektur diesem nicht dem Gemeinderat zur Entscheidung vorgelegt worden, kritisierte Matthias Erlwein. "Das hat der Gemeinderat zu entscheiden und nicht der Bürgermeister", fügte er hinzu.

Über den Tisch gezogen

Auch Alfons Nützel und Monika Stühler äußerten, dass der Gemeinderat nicht bei der Tektur einbezogen worden sei. Hätte man gewusst, welche Ausmaße dieses Projekt jetzt annehme, hätte sie auch dem ersten Plan nicht zugestimmt, so Stühler. "Man fühlt sich als Gemeinderätin regelrecht über den Tisch gezogen". Nützel nannte seine Zustimmung zu diesem Projekt sogar eine Fehleinschätzung; die leider nicht mehr rückgängig gemacht werden könnte.

Mittlerweile habe im Januar 2007 der Bürgermeister die dritte Tektur unterschrieben, so der Rechtsanwalt der Beschwerdeführer. Diese habe nur "brandschutzrechtliche" Abänderungen enthalten, beschwichtigte Weber.

Neue Lage

Im "Bier-Streit" gibt es inzwischen Neuigkeiten. Von Seiten des Landratsamtes soll in der nächsten Woche die Genehmigung für das geplante Gebäude erteilt, jedoch der Bereich "Schaubrennerei bzw. -brauerei" vorerst nicht in die Genehmigung integriert werden.

"Verschnupft" ist man im Gemeinderat über die Entwicklung der ganzen Angelegenheit. 2005 sei dem Gremium ein Bauantrag des Baubewerbers vorgelegt worden, der zwar die Schaubrennerei, aber nicht die Schaubrauerei enthielt.

Diesem Antrag wurde vom Gremium auch in dieser Form so zugestimmt, da im bisherigen Häuschen auf dem Kreuzberg bereits eine kleine Brennerei enthalten war.

Anfang 2006 wurde dann von Seiten des Bauwerbers ein erster Tekturplan eingereicht, der um eine Schau-Brauerei erweitert war. Genau dieser Plan sei von Bürgermeister Heribert Weber, wohl ohne Information des Gemeinderates – gerade diese Vorgehensweise kritisieren nun einzelne Ratsmitglieder – unterschrieben worden.

Auch eine zweite und dritte Tektur trage die Unterschrift des Bürgermeisters; und auch hier sei das Gremium nicht dazu gehört worden. *hit/mw*

05.04.2007

Beim Friedel-Keller geht es jetzt um die Erschließung

PROJEKT Ein Ingenieurbüro soll die Wasser- und Abwassersituation auf dem Kreuzberg klären.

VON UNSERER MITARBEITERIN **PAULINE LINDNER**

Hallerndorf - Das Ingenieurbüro Zöbelein wird die Wasser- und Abwassersituation für den Neubau des Friedel-Kellers auf dem Kreuzberg prüfen. So beschied der Gemeinderat in seiner Sitzung am Montag einen Antrag der Brauerei auf eine neue Wasserleitung.

Die Leitung zur Versorgung des Neubaus soll über ein Grundstück der Kirchenstiftung verlaufen. Eine entsprechende Grunddienstbarkeit müsste eingetragen werden. Mit der Kirchenverwaltung haben die Inhaber aber noch nicht gesprochen. Daran störte sich Alfons Nützel, der dem Kirchenrat angehört. Über den Durchleitungswunsch müsse erst in einer Kirchenratssitzung gesprochen werden, teilte er dem Gemeinderat mit.

Nach Auskunft des planenden Architekten Lothar Dittrich ist die bisherige Wasserleitung zum alten Gebäude marode. Sie sei schon drei Mal gebrochen und niemand wisse, wie alt sie eigentlich sei. Die Leitungsdimension werde beibehalten.

Bedenken äußerte auch Zweiter Bürgermeister Anton Bauer, ob nicht durch die neue Leitung die Versorgung der anderen Keller beeinträchtigt werden könne. Geschäftsführender Beamter Hermann Seebauer riet, das Genehmigungsverfahren beim Landratsamt abzuwarten. Es muss noch darüber entscheiden, ob der Familie Winkelmann-Friedel eine Schaubrauerei auf dem Kreuzberg gestattet wird.

"Ich bin schon ein wenig misstrauisch", reagierte Monika Stühler. Bauherr und Architekt hätten die Ratsmitglieder bei der Bevölkerung in Schwierigkeiten gebracht. Dem Rat hätten bei seinem Beschluss ganz andere Pläne vorgelegen, als jetzt gebaut worden sei. Das Gebäude sei viel tiefer gegründet worden und die neue Traufe überrage das Dach des alten Kellerhauses.

Auch die Brauerei Rittmayer aus Willersdorf will auf dem Kreuzberg bauen. Der Kühlraum ihres Kellerhauses soll erweitert werden. Kurz vor der Ratssitzung habe sie entsprechende Unterlagen bei der Gemeinde eingereicht, informierte Bürgermeister Heribert Weber. Der Weiterleitung ans Landratsamt stimmte der Rat zu. In der nächsten Sitzung soll ein Sachbeschluss über das Bauvorhaben gefasst werden.

21.05.2007

Rat rügt Salomitaktik

SCHAUBRAUEREI Der Gemeinderat Hallerndorf billigte die Unterschrift von Bürgermeister Weber unter Plänen für den "Friedelkeller" nicht.

VON UNSERER MITARBEITERIN **PAULINE LINDNER**

Hallerndorf - Mangelnde Information über das tatsächliche Bauvorhaben auf dem Friedelkeller am Kreuzberg hat der Gemeinderat schon mehrfach Bürgermeister Heribert Weber vorgeworfen, vor allem, dass er Planänderungen des Bauherrn ohne Rücksprache mit dem Gemeinderat unterzeichnet habe. Diese Tekturpläne sehen über den ursprünglichen Antrag (für ein Kellerhaus mit Brennerei) hinaus ein zweites Kellergeschoss für eine kleine Brauerei vor. Genehmigt hat das Landratsamt das Gebäude, aber ohne die Schaubrennerei und die Braustätte. Mathias Erlwein (Junge Bürger) forderte deshalb kürzlich einen Sachstandsbericht ein.

In der Ratssitzung vor einer Woche eröffnete Weber die Aussprache über den Friedelkeller mit einem juristischen Rat: Per Antrag zur Geschäftsordnung könne der Gemeinderat beschließen, die Unterschrift des Bürgermeisters auf den Tekturplänen nicht anzuerkennen. Damit entfielen das erteilte Einvernehmen der Gemeinde. Daraufhin formulierte Erlwein einen Antrag, in der nächsten Sitzung über die Unterschriften abzustimmen. Dafür erweiterte Weber den Ortstermin des Rats am Samstag zu einer Sondersitzung. Mit großer Mehrheit sprach sich dort der Rat gegen die Anerkennung aus.

Stand bis dato nur das Vorgehen des Bürgermeisters in der Kritik, brachten vor Wochenfrist die Ausführungen von Ingenieur Leonhard Zöbelein zu Wasser, Strom und Abwasser objektive Schwierigkeiten bei der Realisierung im geplanten Umfang an den Tag.

Der Kreuzberg wird mit Wasser von der Schnaider Quelle versorgt, deren Schüttung wegen Bakterien gechlort werden muss. Hauptproblem ist aber der schwache Druck von nur 1,5 Bar. Schon jetzt arbeiten alle drei Kellerwirtschaften mit Druck-Erhöhanlagen. Den Mehrverbrauch durch das Brauen würde die Leitung nicht verkraften, urteilt Zöbelein nach der Bestandsaufnahme. Ohne gesonderte Leitung für das Bräuhaus bräche das alte Netz zusammen. Die Haftung für Schäden läge bei der Gemeinde, erklärte dazu Weber.

Für zehn Hektoliter Bier werden zwischen 600 und 1000 Liter Wasser verbraucht. Diese Mengen, so Zöbelein, können nur außerhalb des Gaststättenbetriebs herbeigeschafft werden. Der Betreiber müsste sie in einem Tank bunkern, um dann vor Gästen brauen zu können.

Auch das zusätzliche Abwasser kann, so der Gutachter, nicht ohne weiteres entsorgt werden. Das Pumpwerk unterhalb der drei Keller schaffe nur 3,8 Liter pro Sekunde. Bei Vollast liege es bereits heute an der Grenze der Leistungsfähigkeit. Die Folge: Das Abwasser müsste dosiert abgegeben werden. Brauen könne der Wirt ohnehin nur außerhalb der "Hochlastzeit". Mehr verkrafte das Stromnetz nicht.

Die anderen Wirte würden durch das Vorhaben Friedel eingeschränkt, schloss daraus Erlwein. Christian Schmidt (WG Willersdorf) zweifelte an der Genehmigung für Brennen und Brauen, solange die Wasser-, Abwasser- und Stromprobleme nicht gelöst seien.

Hintergangen vom Bauwerber fühlten sich etliche Ratsmitglieder. Allein die Gebäudegröße habe ihm die Zustimmung zum ersten Bauantrag schwer gemacht, sagte Vizebürgermeister Anton Bauer. "Von einer Schaubrauerei war nie die Rede" "Salomitaktik" nannte Edgar Utzmann (WG Trailsdorf) die Vorgehensweise und warf der Familie falsche Angaben über Brau- und Brennmengen und die Brautage vor. Am Samstag wurden auch Vorwürfe gegen das Landratsamt geäußert, insbesondere dass es erst jetzt nähere Erkundigungen einziehe.